

## Wochenandacht zum Sonntag Lätare von Pfarrerin Elke Stamm

### Gebet:

Jesus - Dein Kreuz ist der Ort,  
an dem der Vater mir und allen Menschen begegnet und uns mit sich versöhnt,  
in dem Himmel und Erde sich berühren und untrennbar verbunden werden.  
Dein Kreuz ist der Zugang zum Heil,  
die Öffnung zum Licht, die Brücke zum Vater.  
Dein Kreuz ist der Durchgang zur Heimat, der Weg zum Leben.  
Dein Kreuz liegt in allen Tiefen und Abgründen meines Lebens.  
An deinem Kreuz heilst du meine Zerrissenheit,  
den Widerspruch und den Zwiespalt in mir.  
An deinem Kreuz trägst du meine Krankheit  
und lädst auf dich meine Schmerzen,  
meine Verzweiflung und Anfechtung.  
An deinem Kreuz hältst du mein Elend und meine Not aus.  
An deinem Kreuz hast du mein Leben durchsiegt.  
Unter deinem Kreuz lege ich ab meine Sünde und meine Eitelkeit,  
meine Verzagtheit und meinen Kleinglauben,  
alle Furcht und alle Sorgen.  
Du entlastest mich von meiner Schuld und meinem Ungehorsam.  
Du hebst mich aus des Todes Staub und stellst meine Füße auf weiten Raum,  
wo keine Bedrängnis mehr ist.  
Alles, was war, ist und sein wird, ist von deinem Kreuz gezeichnet.  
In deinem Kreuz ist mein Dunkel,  
das Dunkel aller Welten und Zeiten überwunden vom Licht.  
Dein Kreuz ist Sieg über die Finsternis in mir, über alle Reiche der Finsternis.  
Dein Kreuz ist unübersehbares Zeichen deiner Liebe zu mir.  
Dein Kreuz ist meine Erlösung vom ewigen Tod.  
Amen.

### Psalm 84:

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.  
Der Vogel hat ein Haus gefunden  
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre,  
Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar.  
Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!  
Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,  
und Frühregen hüllt es in Segen.  
Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.  
Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs!  
Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!  
Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.  
Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.  
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; / der Herr gibt Gnade und Ehre.  
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.  
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

### **Lied: EG 98:**

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -  
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Text: Jürgen Henkys (1976) 1978 nach dem englischen »Now the green blade rises«  
von John Macleod Campbell Crum 1928. Melodie: »Noël nouvelet« Frankreich 15. Jh.

### **Biblische Besinnung / Auslegung:**

*Ich bin das Brot des Lebens – sagt Jesus.  
Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern  
und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.*

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:  
Wer glaubt, der hat das ewige Leben.  
Ich bin das Brot des Lebens. (Johannes 6,47.48)*

*Und: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!  
Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.  
(Johannes 7,38)*

### **Liebe Gemeinde,**

diese Zusage Jesu ist in dieser Krisenzeit eine wundervolle, ermutigende Verheißung!  
Jesus verheißt uns die Fülle des Lebens durch eine bleibende Beziehung, eine gegenseitige Verbundenheit mit ihm. Er verspricht diese Lebensfülle den Menschen, die von ihm alles erwarten, was sie zum Leben brauchen – den Menschen, die an ihn glauben.

Jesus weiß, dass der Mensch für sein Leben vor allem Beziehungen braucht und für das ewige und unzerstörbare Leben die Beziehung zu ihm.

Er schenkt uns geistige Nahrung, er ermutigt uns, uns von dem zu ernähren, was zum einem erfüllten Leben und sogar zum ewigen Leben verhilft. Dieses Brot, diese Nahrung wird den Menschen in der Beziehung zu Jesus zuteil. Nicht einmal der Tod kann diese Verbundenheit mit Jesus zerstören.

Vielleicht fällt es in diesen Zeiten einigen von uns besonders schwer, die Beziehung zu Jesus aufrecht zu erhalten: Wir können nicht gemeinsam Gottesdienst feiern, wir können nicht gemeinsam beten und unter dem Kreuz stehen.

Doch wir die Beziehung nicht allein schaffen. Jesus sendet uns seinen Geist. Und der weht wo er will, auch in diesen Zeiten. Gottes Geist kennt keine Grenzen. Durch ihn wird auch unsere – derzeit so begrenzte Welt – grenzenlos.

Jesus sagt: „Der Geist ist es, der lebendig macht ... Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, die sind Geist und sind Leben“. (Joh 6,63)

Die Beziehung zu Jesus und die bleibende gegenseitige Verbundenheit mit ihm ist ein Werk des Geistes. Ebenso sind die Worte Jesu, die Worte, die uns zum Leben und in die Beziehung zu Jesus führen, ein Werk des Geistes – wenn wir ihn denn in uns hinein lassen, uns von ihm bewegen und verwandeln lassen.

Liebe Gemeinde,

was macht unser Leben, was macht unsere Lebensqualität aus?

Das fragen sich in diesen Tagen viele Menschen neu, in einer Zeit, in der unser Alltag auf den Kopf gestellt ist und nichts mehr so ist, wie es noch vor wenigen Wochen war.

Was verleiht unserem Leben Sinn? Wo fühlen wir uns getragen und geborgen, auch angesichts der Einsamkeit, der Sorgen, angesichts der Angst, des Unfriedens, der Krankheiten und des Todes?

Was macht unser Leben wertvoll und schön?

Wo finden wir die Fülle, die unsere Sehnsucht stillt?

In diesen Tagen, in denen soziales Leben kaum und nur im engsten Familienkreis möglich ist, wird vielen wieder neu bewusst, dass unsere sozialen Kontakte, unsere Beziehungen eine wesentliche Rolle spielen. Dass wir ohne diese Beziehungen auf Dauer nicht leben können. Wenn unsere Beziehungen lebendig sind, dann sind auch wir lebendig.

Noch mehr gilt dies für unsere Beziehung zu Jesus und Gott.

„Wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben“, sagt Jesus. (Joh 6,57)

Nehmen wir Jesus, sein Leben und seine Worte in dieser besonderen Fastenzeit – in der wir unter dem Verzicht auf Beziehungen leiden - als Nahrung in uns auf!

Öffnen wir uns für die Fülle, die er uns schenkt!

Wir werden satt werden. Er wird in uns bleiben und wir in ihm.

Das ist Grund genug für die Freude – am Sonntag „Laetare“, mitten in der Fastenzeit, wie an allen Tagen unseres Lebens.

Der Name des Sonntags „Laetare“, auf Deutsch: „Freut euch“, stammt aus dem Beginn eines Loblieds des Propheten Jesaja.

Es ist eine der wenigen Stellen in der Bibel, in der Gott weiblich, nämlich mütterlich beschrieben wird: Wie die Mutter, die den Säugling an ihrer Brust säugt und nährt und ihm damit alles gibt, was er zum Leben braucht, so wendet Gott sich uns zu:

*Laetare! Freut euch! ...*

*Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes;  
denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.*

*Denn so spricht der Herr:*

*Siehe ich breite aus bei euch den Frieden wie einen Strom  
und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.*

*Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen  
und auf den Knien euch lieblosen.*

*Ich will euch trösten, wie eine seine Mutter tröstet. (Jes 66,10ff)*

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft  
bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

Ihre Pfarrerin Elke Stamm